



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr
Troost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

Caussin, Nicolas

München, 1657

IX. Cap. V. Hauptregl. Von dem Fall.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48132](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48132)

des Feinds Anschlag entdeckt / vnd die Belägeren zur Ergebung ge-
tiget worden. Andere dergleichen Geschichten mehr / gibt uns die göt-
liche Vorsichtigkeit in grosser Anzahl an die hand / in welchen wir augen-
scheinlich sehen / wie grosse Sorg Gdt der H. Er jederzeit über die Fein-
de getragen / vnd daß er sie niemaln hat lassen vnderligen / als zur Straff
ihrer Missethaten / vnd Demütigung ihrer Hoffart.

Du wäre noch übrig zu meldē von den wunderbarliche Anschläge / Rath
vnd Schlüssen / durch welche dise offermal das jenige erhalten / was jener
ihme tōndte einbilden : ja bisweilen bediente sie sich der Hilff deren / die sich
ihr widersetzten. Sie regiert vnd richtet alles mit höchster Verwun-
derung vil besser / als Archimedes seinen kunstreichen / mit wunderbar-
lichem Thruverck gemachten Himmel.

*Nullum Ge-
ras pennis da-
re? sciat
quam bono
patis injuriam
fuit Senec.
centro. l. 1.*
haben dis zubestāten / was jener bey dem Seneca sagt : daß nemlich die
jenige / so dise Götliche Vorsichtigkeit lästert / nicht besser mögen gelüb-
tiget werden / als durch die Erkandnuß seiner Missethat / die er gegen
nem so gutherzigen Vatter verübt hat.

Das IX. Capittel.

Die fünffte Haupt-Regel / von
dem Fall.

Die Eytel Hoffal- tung gibt vor:	Hingegen lehret die heilige Hoffhaltung:
Alles geschehe ohnge- fähr / oder auß Noth / oder auß menschlicher Klug- heit.	Alles / aufgenommen die Sünd / geschehe nach dem Willen Gottes.

Die Feind der Götlichen Vorsichtigkeit / gebrauchen sich aller
hand Mittel ihr eygen Heyl vnd Glück zubestreiten / sie weisen
ihnen selbst die Augen auß / damit sie den jentigen nicht sehen.

*Drey Ein-
wüß wider
die Götliche
Vorsichtig-
keit.*
welcher die Gottlosen bis in die höllische Finsterniß verfolget. Sie ghar-
ten ihr Kriegsmacht / gleich wie vor Zeiten die Chaldaer / damit man
dem H. Job reden / in drey Thail auß / durch welche sie sich dise allgemey-
ne Meisterin gänzlich außtütigen / ndersehen : Der erste schreyet daß

Werschrift in dem Schilt: Alles geschichte ungeschick: der ander: Alles geschichte noehwendiger weiß: und der dritte: Alles geschichte nach menschlicher Klugheit.

Gluckselig ist der/so disen Raubvogeln entgehet/ seine Augen vnschlüsslich nach den Polarischen Sternē der Göttlichen Vorsichtigkeit genähret halset/ damit er nicht ewig verlohren werde. Nun wollen wir mit der H. Schrift/ den H. Vätern/ und vernünftigen Ursachen kassieren/ disen dreyen Chaldaischen Armeen vnder die Augen ziehen/ sie beschreyen/ und hoffentlich auß dem Feld schlagen.

I. Erstlich zwar möchte ich wol wissen/ob etwas auff diser Welt erklecklicher zu finden seye/ als ein irrende Seel/ so da Gott/ der sich gern partemmen gibet/ mit verschlossenen Augen suchet; die so vil Fehler begehet/ so vil Tret sie thut; so offte struchet/ so offte sie lauffet; in so vil Sündläßer/ als Geschöpf sich in dem Himmel/ auff/ vnd vnder der Erden befinden? Der Prophet Isaias beklagte sich zu seiner Zeit über die jenige/ so dem Glück Altär zureicheren und opfferten; jeziger Zeit aber hat diese vermassen zugunommen/ daß harr ein Drth in der gangen Welt zu finden/ in welchem sie nicht die Obhand habe; inmassen ihr die blinde Hand schaffe ein ungleiche/ vnnsinnige/ vnd übelsehende Gottheit einbilde/ die alles Glück vnd Unglück/ gleich wie den Tag vnd die Nacht in ihren Händen habe; weilt sie so vnder schidliche Fäll vnd Zustand vnder den Menschen vnd andern Geschöpfen sthet/ deren Ursach sie nicht wissen mag. Dese Abgötterey war also gemein/ daß Plinius sagen dörfte: Das Glück werde allein in der gangen Welt zu allen Zeiten von jederman angeruffen; dises allem lob vnd Esage man an; dises thailt alle Gaben vnd Schantungen auß/ vnd wann man das Buch vnseres Lebens durchsiehet/ werde man befinden/ daß alle Väter auff beiden Seiten von disem angefüllt seyen.

Die Römer/ so alle Völker mit ihren Waffen überwunden/ damit sie nicht auch in dem Aberglauben übertruffen/ haben sie ihnen vnder schidliche Glückgötter eingebildet/ so kein anders Fundament/ als den Abergwitz eines vernuckten Hirns hatten/ wie solches der H. Augustinus in dem vierden Buch von der Statt Gottes außführlich anzeigt. Die erste war die Geburt-Götin genandt/ die ander die Ernährerin/ die dritte die Starcke/ die vierde die Schwache/ die fünffte die Unbeständige/ die sechste die Beständige; Ein andere ware täglich/ ein andere zu gewisse Zeit verehrt: Ein andere so auß lauter Gold gemacht/ vnd in einem verschlossenen Drth/ als ein Heyligthumb auffbehalten/ war für die Kayser/

Qui ponit fortuna mensam est libat in super cam. Isai 65. Anbeter des Glücks.

Tota mundo est locus omnibus omnibus horum omnium deus. Tibus fortuna sola in genatur, una nominatur, una accusatur, una habetur, una cogitatur, hinc omnia expensa, hinc omnia feruntur accepta. In tota ratione mortali sola utramq; paginam sacit. Plin. lib. 2. cap. 7. S. Aug. 1. de civ. Dei. cap. 8.



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK PADERBORN

fer/ vnd ein andere so auß Hoff oder Eaim formier/ diene für das gemeine Volk. Ein andere/ so die Vart/ Göttern genandt war/ wurde von den jungen Gefellen/ denen der Vart lang nicht wachsen wolte/ vorehen.

Ach wahrer Gott/ was seynd das für Finsternissen! für Wöck vnd Blindheiten! Wir Christen sehen zwar von der Zeit an/ da die wahrer Sonn der Gerechtigkeit auffgangen/ solche handgreiffliche Abgründen nicht mehr; entzwischen aber/ findet man aller Drthen vnzahlbare/ so all ihr Hail vnd Unhail dem Glück zuschreiben.

II. Damit wir aber disen Puncten recht erdetern/ soll man wissen/ daß das Glück anders nichts/ als ein vnversehener Zufall seye. Als zum Exempel: Ein armer verzweifelter Mensch sucht mit einem Schritt an dem Hals ein gehaimes Drth/ sich selbst zuerheilen/ in deme er aber allda vmbhilt/ wie er solches am süglichsten thun möge/ findet er ein ansehnlichen verborgnen Schatz: dises wird ein Glück genandt/ wann disen armen Mensch/ in deme er ein gelegenes Drt zu seinem vnmenslichen Vorhaben suchte/ dasjenige gefunden/ an welches er dazumal nicht gedachte. Diser Fund/ den Menschen belangend/ ist ein vnversehener Fall; die erste Vrsach aber/ so Götter ist/ betreffend/ ist vnvorsichtigkeit; von Ewigkeit also vorgesehen vnd verordnet; Gleichwohl wird einer von einem vmbfallenden Baum verschmettert/ so im wenigsten daran gedachte/ entzwischen hatte Götter/ ohne dessen Willen Blat von einigem Baum fället/ solches von Ewigkeit her vorgesehen vnd verhengt: darauß wir abnehmen/ daß alles Glück von der Göttlichen Vorsichtigkeit herkomme.

Guil. Paris.
1. part. de
Vnion. c. 24.

Hierzu fügt gar wol/ was Guilielmus Parisiensis, ein hochgelehrter vnd frommer Bischoff sagt: Daß nemlich Gott der Vater/ in demer sonen Sohn von Ewigkeit her geboren/ ein einiges Wort geredt habe/ an welchem alle vergangne/ gegenwärtige/ vnd zukünftige Ding begriffen seyen/ dergestalten/ daß kein Fall/ kein Ordnung noch Mittel von Ewigkeit in Ewigkeit möge gefunden oder erdacht werden/ daß dieses gewisse Aug der Göttlichen Vorsichtigkeit nicht vorgesehen habe. Dises hat er alle Güter der Natur/ der Gnaden vnd der Glory auß: dises hat er Ewigkeit alle Sünd vnd sündliche Vbel vorgesehen/ solche verhängt vnd zugelassen/ aber nicht gewolt noch wollen mögen/ inmassen die semer ewendlichen Güte/ Glory vnd Heyligkeit zuwider. Das Glück vnd Unglück/ die Ehr vnd Dnehr/ die Reichthumb vnd Armut/ die Gesundheit vnd Kranckheit/ die Scepter vnd Cronen betreffend/ thailt es sich nach seinem Belieben/ in der größern Ehr Gottes/ vnd der Menschen Hail auß; beynebens soll vnd mag keiner sagen/ das Glück oder Unglück geschehe ohngefähr ohne Göttliche Anordnung oder Verhengung.

Wir sagt Gott in der H. Schrift / gehören alle wilde Thier in den
 Waldern / vnd alle Schönheit der Felder zu. Von mir kommen alle
 Nachkumben / alle Ehr / alle scheinbare Herrlichkeiten / vnd alle Gerech-
 tigen. Durch mich herrschen alle König / vnd alle Befasgeber sprechen
 mich an. Ohne mich erschallet kein Trommeten in
 der Stadt / vnd ohne mich wird das Volck nicht erschrocket. Kein
 befand sich nit in der Stadt / so der Herr nit gethan oder zugelassen hat.
 Hingegen sagt der ander Theil ganz das Widerspiel: Alles gesche-
 he auß Noth / thails wegen Einfluß des Gestirns / thails wegen Göttli-
 cher Vorsehung. Den Einfluß des Gestirns belangend / bin ich nit ge-
 wohnt allhie was mehrers zu handeln; inmassen allbereit in einem andern
 Tractat genugsamb erwisen / wie eytel vnd betrogen die Kunst der Pla-
 netenleser seye: Allein sage ich; daß es ein grobe Unwissenheit seye / auß
 dem Lauff des Gestirns wölten ein notwendige Wirkung in den mensch-
 lichen Willen einführen. Dis ist zwar wahr / daß solcher ein Naigung
 in den Leibern erwecken mag / welcher doch der Mensch durch seinen frey-
 en Willen widersehen kan; daher billich Prothomæus bey dem H. Tho-
 mas sagt: **Der Weise wird über das Gestirn herrschen.**
 Tertullianus vermeldet in einem Tractat von der Abgötterey: die
 Engel seyen die erste Lehrmeister der Planetenleser gewesen / vnd
 gleich wie jene auß dem Himmel verstorben / also dise auß der Stadt Rom
 vnd ganz Italia verjagt worden. Sekret hinzu: Derselbige könne den
 Himmel nicht hoffen / der sich des Himmels mißbranche. Es laßet sich
 eben ansehen / als verfolge er solche mit einer scharffen Gaisel / inmassen
 man zum offtern wahr genommen / daß dergleichen fürwitzige Leut erbärm-
 lich vmb ihr Leben kömen. Henrico dem II. König in Frankreich / haben
 die voreen vornembste Sternleser Cardanus vnd Gauicæus ein lange vnd
 glückselige Regierung vorge sagt / der doch in seiner Jugend in einem Nit-
 terey elendiglich vmb das Leben kömen. Nit vil glückseliger waren seine
 nachgeblibne Prinss / welchen man gleichfals nit sondem Fleiß die Planeten ge-
 sehen hatte. Dergleichen starbe Bisca ein König der Araber / in dem ersten
 Jahr seiner Regierung / deme die Planetenleser ein eyßgraves Alter / die
 Christen zuer folgen / vorge sagt. Albumazar der Wahrsager Abgott / hatte
 in seinen Schrifften hinterlassen: Er habe auß dem Lauff des Gestirns
 vorher gemeinen / daß die Catholische Religion nit länger als 1400. Jahr
 bestehn werde: hat also allbereit über die 250. Jahr geirrt / vnd wird fort hin
 auß zu End der Welt irren. Año 1524. als in dem Zeichen des Fisches die
 geistliche Zuführung Saturni, Iovis vñ Martis geschah / haben dergleiche stern-
 leser ein allgemeines Sündfluß vorge sagt / daher nit wenig vornehme
 Per.

*Mea sunt omnes fera
 Lycorum & pulcritudo
 agrorum est. Ps. 49. 9. 10.
 Meum sunt deserta
 & gloria operum
 superba & iustitia. Per
 me Reges regnant & legem condito-
 res iustitiam decernunt.
 Pro. 8. 9. 18
 Si clager tuba
 in civitate. & populus non ex-
 pascet. Si e-
 rit malum in ci-
 vitate quod Dominus non fecerit?
 Amos 3. 6. 6.
 Der ander
 Einwirff.
 Saviens do-
 minabitur a-
 stris. S. Tho-
 mas. de Fato.
 Expelluntur
 Mathematici
 urbe & Ita-
 lia. sicut An-
 geli eorum celo.
 Non potest re-
 gnum caloru
 sperare. cuius
 aspitus abu-
 sur celo.
 Tertull. l. de
 Idol. c. 9.
 Alex. de An-
 gelis l. 4. c. 40.*



UNIVERSITÄTS-
 BIBLIOTHEK
 PADERBORN

Personen ihnen grosse Schiff wie die Arch Noë, sich zu erretten zu richten lassen / endlich aber seynd solche nicht ohne Belächter auff dem trunkenen Land stehen bliben. Gleicher massen hat ohnlängst / nemlich Anno 1630. ein solcher mit einem so grossen Gewässer der Welt getroffen / das den halben Theil des menschlichen Geschlechts solte versencken; wie war er aber über die Schmir gehawen / wissen alle die / so das 20. Jahr erreichet. Einem wolbekandten Französischen Feld-Obersten war gleichfalls vorgefagt / er solte vor einer belägerten Statt / nahe bey dem hohen Gebürg in dem 83. Jahr seines Alters ymbkommen / wann er aber kommt der Gefahr entgehe / werde er 100. Jahr alt werden: welche Wahrheit weitkündig / inmassen männiglich bekandt / was massen er nach dieser Gefahr folgendes Jahr in dem 84. seines Alters / eines natürlichen Todes gestorben.

Weslin ein vornehmer Mathematicus Ioannis Galea, Herzog zu Mayland ihme selbst auß des Himmels Lauff ein langes Leben versprache / ward er alsbald auß des Herzogs Befehl hingerricht. Ein anderer / so Henricum VII. König in Engelland warnete / er solte auff sich in der Weihenacht gute acht haben; darauff er ihn fragte: Wo vnd wie er selbst gemelte Nacht werde zubringen? Antwortet er: in seinem Haus mit guter Ruhe; darauff er ihn alsbald in den tiefsten Thum zu London werffen lassen / darinn er den Fast-Abend dieses heiligen Tags zubrachte. Tausent vnd aber tausent solcher yngereimbten Exempel köndte ich allhie beybringen / wann es nicht ynnörthig wäre dieses Buch darmit anzufüllen.

*Exstimant
dos circa u-
mum caput
sumultuan-
tes Deos.
Aulerm.*

Wer kan dann die Thorheit der jennigen Menschen genugsamb bewäin / so dise Götliche Verleytung / von deren alles gurs herkommt / verlaugnen / sich wider die H. Schrift / die allgemeine Concilien / die H. Väter / die Kayserliche Sakungen / der Gelehrten Meynung / die tägliche Erfahrung / vnd allen Verständigen Rath / zu Selaven vnd Lebeygnen des Saturni / Jovis / Martis / Mercurij vnd andern Planeten

machen? So bin ich auch nicht gedacht allhie ein solche Lehr zu widerlegen / in welcher weder Vernunft noch Ehr zu finden: sondern allein mich den jennigen zuwidersetzen / so vorgeben / die Götliche Vorsehung verursache in den menschlichen Dingen ein Nothwendigkeit; durch welche sie erzwingen wollen / das auch so gar die Sünd ledig vnd eygenlich von dem Willen Gottes herkomme. Dieser Meynung ware Velleius Patereculus, der sagen dörfen: die Götliche Vorsehung thue alles Gutes vnd Böses in der Welt; seye auch ein Sach die außs höchst zubefolgen

*Ita efficitur
quod est mi-
serum, ut*

daß man dem Menschen dasjenige für ein Sünd zutheile / was er auß
Göttlichem Befehl hat thun müssen. Dife Gottlose Hauptregel / wird
noch heutigs Tags von den Calvinisten vnd andern Kezern mit aller
Macht bestritten / vnd dem gemeinen Volck vorgegetragen ; durch welche
sie ihr Erob- vnd Blindheit genugsamb an Tag geben / in deme sie die
höchste vnd größte Heyligkeit mit allerhand Vnrath bemacklen.

Dif weiß man wol / daß/wann man dife Vorsehung für den gött-
lichen Willen oder Verordnung / durch welchen er die sonderbare Men-
schen- Land vnd Königreich verleyret / genommen wird / anders nichts
seye als die Göttliche Vorsichtigkeit / von welcher wir allhie reden ; doch
muß man gute acht haben / daß man zumaln nicht die Sünd / die Gdt
wider begehrt noch wöllen / sondern allein zulassen mag / einschließen ; vil
weniger sagt / daß alles dasjenige / so Gdt von Ewigkeit vorgesehen /
nothwendiger weiß geschehe / sonst würde er in seiner Vorsehung betro-
gen / welches ein große Gottslästerung wäre ; sondern daß er alle zukünft-
ige Ding vorgesehen / weiln sie einmal geschehen solten. Dahero dif ein
Halschheit vnd scheinbarer Verrug ist / wann man sagt : Alles dasjenige /
so Gdt nothwendig vorgesehen / geschicht nothwendiger weiß / vnd alles
dasjenige / so er mit einem Aufnam vorgesehen / das geschicht mit einem
Aufnam : inmassen er alles dasjenige / so an des Menschen freyen Willen
hanget / nicht nothwendig / sondern mit einem Beding oder Aufnam vor-
gesehen : hier auß man dann schließen muß / daß nicht alles nothwendiger
weiß / sondern lediglich / vnd mit einem Beding geschehe.

Also lehret vns der H. Johan. Damascenus / in dem er sagt : Gott
seyet zwar alles vor / entschließet aber nicht alles : Er siehet vor was in
seinem Vermögen ist / seyn wird / vñ seyn kan / entschließet aber solches
nicht / inmassen er die Sünd nicht / noch vns zu der Tugend zwingen
will. Plato ware vor Zeiten allen denen Meynungen Spinnweiff
so ein geringen Wobn von Gott vnd Göttlichen Sachen vnder dem ge-
meinen Volck verursacheten : bevor aber diser / so ihn für einen Drheber
des Bösen hielte : setze auch hinzu / daß man solche in einem wolgeord-
neten gemeinen Wesen weder vorlesen noch schriftlich verfassen solle.

Wer weiß nicht / daß alle Ursachen mit dem Verursachenden ein
Gleichheit halten ; also zwar / daß/wann die Ursach nothwendig ist / die
verursachte gleichfals nothwendig seye / vnd wann die zufällig / das an-
der auch zufällig seye ? Wann derohalben die Göttliche Vorsehung / ey-
gentlich darvon zu reden / kein Ursach vnserer Wirkung ist / so folgt
daß sie solche nicht nothwendig machen kan. Gleich wie ein Tugzin an-
schauung

quod accidit
etiam meritis
accidisse ca-
deatur. Et
casus in cul-
pam transiens
Vell. Patet.

Omnia quid-
dem Deo
praesentia non
omnino tam ea
praesentia praesentia
nosse. eum vñ
quia in nosse
sunt potesta-
te, non autem
ea praesentia
quia non solum
peccatum, nec
eogit ad Gir-
inter. Dam.
lib. 1. Origo.
lib. 1. c. 3. l.
de deo non
de deo nosse
Plato lib. 1.
de Republ.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

schawung einer Mau / solche weder weiß noch schwarz machet / sondern
weiß in sie weiß oder schwarz ist / also erkennet ; ebenmassen sieht dieses gro-
ße Aug der Göttlichen Vorsichtigkeit alle vergangne / gegenwärtig / vnd
zukünftige Ding / ohne einige einföhrung einiger Nothwendigkeit : vnd
gleich wie vnser Gedächtnuß die vergangne nicht wider wirklich herfür-
bringet / in deme sie sich deren erinnert / also machet diese Göttliche Vor-
sichtung auch die künftige Ding nicht / in deme sie solche vorsehet : inmas-
sen diese nicht geschehen / weiln sie Gott also vorgesehen ; sondern werden
also zu seiner Zeit mit disen oder jenen Umständen geschehen werden.
Dahero Faustus gar füeglich den Menschen an Gottes stat : also anrede :

O homo, si ad factorem tuum resti- cis, bonus esse potuisti: si ad praecogitorem, tu me proge- storum tuorum ordine, ut de malum praecoserem, compulsi.
Faust. Reg. de gratia lib. 2. cap. 2.

O Mensch wann du deinen Erschaffer ansehst / hast du mögen gut
seyn ; wann du aber deinen Vorseher ergründen wöllen / hast du nicht
genöthiget / daß ich dich wegen deiner Missethaten böß zusagen erkande
habe.

Dowoln vnser Veret in der Vollziehung die letzte seyn / gehen sie
doch der Göttlichen Vorsichtung vor ; dahero wann wir die erste Göttliche
Vorsichtung / durch welche vns Gott von Ewigkeit her lediglich vorge-
sehen / beobachten / können wir alle guts thun / vnd in den Himmel kommen /
inmassen wir alle zu diesem Ziel vnd End erschaffen seyn ; wann wir aber
die andere Vorsichtung / so in gänzlichem Erkandniß vnserer zukünftigen
Lebens bestehet / betrachten / seyn wir ein Vrsach / daß er nach vnserm zu-
zukünftigen guten oder üblen verhalten / gutes oder böses vorgesehen hat.
Wann diese Göttliche Vorsichtung einige Nothwendigkeit nach ihr jagt /
müßte man zulassen / daß Gott alles in dieser Welt nothwendiger weiß thut /

Widerlegung
der Noth-
wendigkeit
vnserer Ver-
eten.

te / inmassen er von Ewigkeit alles vorgesehen / welches nicht ohne große
Gottslästerung mag gesagt werden. So sollen wir dero halben nicht al-
so sagen : wann Gott solches auff diese oder jene weiß vorgesehen / so wird
es also nothwendiger weiß geschehen ; dann man wol in obacht nemmen
soll / daß dreyerley Nothwendigkeiten zu vndercheiden : die erste ist ganz
lediglich ; also ist die göttliche Wesenheit ganz lediglich nothwendig ; die
andere natürlich ; also ist das liecht der Sonnen / die Hitze dem Feuer / die
Kälte dem Wasser natürlich weiß nothwendig ; die dritte mit einem
Beding oder Anßnam ; also ist diese / wann Gott dieses oder jenes vorge-
sehen hat / so geschieht es vnfehlbar. Dieses wird ein gewisse Nothwen-
digkeit genandt / weiln man setzet / Gott habe dieses oder jenes vorge-
sehen / der doch weder dieses noch jenes als zukünftig / vorgesehen hätte /
wann es zu seiner Zeit nicht also hätte sollen geschehen ; dahero dann die
se Göttliche Vorsichtung vnsern Vereten nicht größere Nothwendigkeit
auff-

auffinder / als vnser Gedächtnis der Ubergabung der Statt Rochelle / oder der Hugonotischen vnd Caluotischen Auffruhr in Franckreich.

IV. Auff disen Sinn- vnd Hirnlosen Einwurf / folgt ein anderer ^{Menschliche Weisheit wird widerlegt.} subtilerer / vnd nach Meynung der nachweisen Weltkinder vnbeantwortliche / durch welchen sie vorwenden : All ihrer glücklicher Fortgang hat seinen einzigen Ursprung von ihrer eignen Klug- vnd Vorsichtigkeit. Dese leynd / welche wie der Prophet sagt / ihrem Nos opffern / welche ihre eigene Hand / als Werkzeug ihrer grossen Thaten / küssen / vnd wie die ^{Habac. 2. 16.} Vögel nach deme sie ein König gessen / ihre Danken ohn vnderlaß le-
tan.

In der Griechischen History liest man / das Mercurius von der Glück-Götin sehr erachtet worden; hieraus wir abnehmen / das alle menschliche Weis- vnd Volredeneit / ohne den Göttlichen Einfluß kein Aufserhaltung noch Bestand habe. Keiner ist blinder / als derjenige / welcher ohne die himmlische Klugheit alles klar sehen vnd verstehen will; alles schlägt ihm übel auß / vnd muß auch in seiner Blindheit sehen / das ^{Mentem tuam adiuu super- na illumina- que, cuius si- que fortunā multare con- stituit. consti- ta corruptum- pt. Velleius lib. 2.} Gott sich seinen Anschlägen ohn vnderlaß widersetze. Die Ursach ist am Tag / inmassen wir wissen / das aller erschaffener Verstand nicht mehr Wissenschaft habe / als ihm der vnerschaffne / an welcher er nochwendiger weiß hanget / mittheilt / vnd das alle Wissenschaften also vor-
trefflich / als ihnen von der ersten vnd größten Wissenschaft / nemlich der ewigen Weisheit / zugelassen wird.

Wann wir vnser Gedanken vnd Erkandtnis / die wir auß vns selbst haben / ein wenig beobachten / werden wir befinden / das solche drey böse Eigenschaften an ihnen haben / das sie nemlich schwermütig / forchtamb vnd vnbeständig seyn. Schwer- mütig zwar / weiln sie nur auff der Erden / wie die Straussen herum fliegen; Forchtamb / weiln sie sich gleichamb in keiner Sach entschlies- sen mögen : vnbeständig / weiln sie sich von einem zu dem andern leichtlich wenden; **G D E** allein mag sie durch sein Hocheit über- sich heben / durch sein Allmacht stärken / vnd durch sein vnveränderl- ches Wesen bestärcken.

Alle diejenige / so die Göttliche Vorsichtigkeit vernaiten / sehen ih- re Gedanken allein auff vornehme Aempter vnd hohe Ehren; ihnen er- gibt aber wie dem Abergewigen Jearo / welcher mit seinen wächsenen ^{Menschliche Eitelkeit ohne der Göttlichen Vorsich- tigkeit.} Flü-

τα σοφῶν Flügeln sich wie ein Adler gegen der Sonnen in die Höhe schwingen
 Βαλέματα te / in deme er aber gar zu vast zu ihr nahete / zerschmetzten ihm sein
 πρὸς ἀσο- dern / vnd er plumbee wie ein Mühlstein in das Meer; gleichermassen
 ρον τελευ- derfähret solchen nachweisen Weltmenschen / wann sie je mit ihren er-
 τῶσι πῖρας- len Gedanken / vnglaublicher Mühe vnd Arbeit hoch gestiegen / lassen die
 Kiepb. Greg. wahre Sonn der Gerechtigkeit ein einigen Eraal auff sie ergehen / der sie
 bb. 7. vil tieffer hinunder stürzet / als sie aufgestigen. Alles was sie in den
 hohen Schuelen vnd Academijs erlernet / tauget ihnen allein ihren
 Schalek / gleich wie den Mörder die Hecken vnd Wälder / ihre Leiber
 zuverdecken. Wann sie zu hohen Digniteten erhebt werden / seind ih-
 nen solche allein hierzu bequemlich / damit sie ihren Fall / gleich wie die
 berne vnd güldene Felsir des Kayfers Heliogabali / namhafter ma-
 chen. Schreyet der Apostel nicht an Gottes statt mit lauter Stimm

Perdam sa-
 pientiam sa-
 pientium. 1.
 Cor. 4. 1.

Adducit
 Consiliarios
 in stultum
 finem, et ju-
 dicem stupo-
 ram Job. 1. 2.
 4. 27.

Sapere sa-
 pientia usus
 est. Senec.
 epist. 118.
 Erster Lehr-
 puncten

Nihil in
 terra sit sine
 causa. Job. 5.

Omnia in
 mensura,
 numero et
 pondera di-
 stinguisti. Sap.
 11.

A quo animo
 doleres oportet
 quisquid in-
 tra fortuna
 arcam port-
 auit. cum se-
 mel colla ju-
 go submisit
 Boet. de con-
 sol.

» auff: **Jeh will die Weißheit der (Welt) Weisen veralgen**
 » Sagt auch solches der H. Job auff seinem Mühlhauffen: **GDit** laß
 » zu Zeiten großer Fürsten vnd Herrer Räch grob anfahren / vnd den
 » Richter zu Schanden werden? Wissen wir solches nicht auff der
 » story Pharaonis / Nabuchodonosoris / Herodis vnd anderer vnschö-
 » ren / die sich allein auff ihre Klugheit verlassen? **Blug seyn** / ist sich
 » **der Klugheit recht gebrauchten**; sagt der kluge Seneca.

V. Nutt laßet vns auß disen dreyen Einwürfften / dreyn Schluß-
 oder Ehrpuncten ziehen: Erstlich zwar / daß man nicht wie das gantze
 ne vnd grobe Volck zu thun pfleget / mit seinem Stand übel ja freies
 seye / als wann solcher nicht von der Göttlichen Vorsehung / sondern
 mehr von einer falschen Gottheit herkomme; dann also lesen wir in der
 H. Schrift: Nichts geschicht auff Erden ohne Ursach; vnd: Best hat
 alles in der Maas / Zahl / vnd dem Gewicht geordnet.

Gar schön redet hiervon Boëtius, in dem er sagt: Man muß mit
 » Gedult leyden / was GDit über vns verhängt / inmassen wir mit
 » sein Beding in dise Welt eingangen. So bald wir in Martirium
 empfangen worden / haben wir vns dieses Joch auff den Hals gebunden
 daß wir Glück vnd Unglück / nach dem Willen Gottes wollen auff vns
 annehmen.

Wäre der iemig nicht auffs höchst vermessen / vnd vnglückselig / der
 sich vnderstunde dem jenigen vorzuschreiben / von welchem er solte gelan-
 tet werden? Vermessen zwar / in deme er sich des Göttlichen Gewalts
 anmaßete; vnglückselig aber / weiln er niemalen ohne einen sonderbaren
 Schmerzen sich ihme widersetzen wurde. Wer in ein Schiff ohne Segel

glt und Ruder tritt / fahret nicht wo hin er will / sondern wo ihn die Wind
und Wellen hin treiben. Ein Daurman der seinen Saamen aufsaet /
schneidet nicht ein was er will / sondern was ihm die Erden herfür bracht.
Diss Leben ist voller Müheseligkeiten vnd änderungen / bald ergeth ons
weil bald übel; laßt einer dem Glück seinen Lauff / wie es Gdt gefällig
ist / unmassen nichts bey ihme ungeschähe. Hätte einer nicht wol
geschaffen / der an einem lauffenden Wagen so von sechs starken Pferd-
ren gezogen wird / ein Rad sperren wolte? Wer ein beständiges Glück
nach seinem Wunsch haben will / muß solches in diser Welt / in welcher al-
les ohn vnderlaß verändert wird / nicht suchen.

Wann wir ein Gottlosen Menschen mit guter Gesundheit / Ehr
vnd Reichthumb begabet sehen / sollen wir nit nichten den Himmel ei-
ner Sünd bezüchtigen / als wann Gdt in seinem Saal nur spazieren
ginge / vnd auff die irdische Sachen kein Achtung gebe. Laßet vns
nit kleine Zeit verzug haben / so werden wir die gerechte Brithail Gottes
sehen. Was wissen wir / ob Gdt nicht disen oder jenen Sünder durch
schaffung der Gutthaten bekehren / ihme sein Vndanckbarkeit zuerken-
nen geben? oder wegen etlicher guten Wercken ihme ein zeitliche Glück-
seligkeit gestatten will / damit er ihn hernacher in alle Ewigkeit wegen sei-
ner vnbereyten Laßern straffen möge?

Vilmehr sollen wir mit dem Psalmisten sagen: O Gdt / deine
Bedanken seyn gar zu tieff / kein Dnweiser noch Aberwitziger wird sol-
che ergründen! Laßet vns den Tag erwarten / an welchem der Fürhang
weg gezogen / vnd alle verberque Sachen werden offenbar werden. Gott
schicket vns diesen von Ewigkeit an mit grosser Bedult: Solte es nit
möglich seyn / daß wir sterbliche Menschen / sein Geschöpf / ihme in diesem
nachfolgen?

VI. Der ander Lehrpuncten ist diser / daß wir die Diebische vnd
grausame Meynung fallen lassen: Alles geschehe nothwendiger
weiss; vnd nicht sagen: Wann mein Sündlein aufgelauffen /
werd ich ohnfehlbar sterben; biß dorthin habe ich mir nichts
zu fürchten. Sehen wir nicht daß solche vngründliche Haupt-Regel
alle Gottesforcht / Klugheit vnd Tugend aufhebt? Wann solche Gott-
lose Nothwendigkeit gestatter wurde / hätte man keiner Schiffe darmit
über Meer zu fahren / keiner Arney die Kranckheiten zu curiren / keines
Wortes noch einiger Nahrung das Leben zu erhalten / von nöthen; in-
massen niemand vor seinem aufgelauffnen Sündlein sterben mag: könd-
te also einer ohn Gefahr über das Wasser gehen / in das Feuer springen /
auff

*Deorum cri-
men Sylla
tam felix.
Senec. ad
Martian.*

*Nimis pro-
funda facta
sunt cogita-
tiones tua:
Vix insipient
no cognoscer
neq; stultum
intelliget hat.
Ps. 91. v. 6.
Vix tu esse
longansmis
Et patiens?
iunge te a-
ternitati Dei.
Et cum illo
exspecta qua
infra te sunt.
S. Aug. in
Psal. 91.*

*Der ander
Lehrpuncten-*



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

auff sich hawen / stechen / schiessen / schlagen lassen so lange man will, wann sein Ohr nicht aufgeloffen / wurde er darvon nicht sterben. Was ist das für ein wunderbarliche Lehr?

Wahr ist es / daß Gott die Zahl vnserer Tag / vnd das End vnser Lebens von Ewigkeit vorgesehen vnd gesezt hat / wie der H. Job vermeldet; v. 11. wir aber solches nit wissen / sollen wir in der Forcht Gottes / Gedult / vnd Übung guter Wercken dieses erwarten; vnd vnser Leben durch die natürliche Mittel / so lang wir können / erhalten. Vnd wann einer vermessenere weiß sich wolte von einer Höhe hinunder / oder in einen Fluß stürzen / oder in ein Feuer springen / wurde ein solcher an ihme selbst ein Mörder werden. Obwoln Gott vorgesehen hat / daß er zu dieser End vnd auff solche weis sterben werde / so hat er zumaln auch gesehen / daß solches auß bösem Willen / vnfinniger Frechheit / wider seine Gebot vnd die Vernunft sich zuragen werde.

Wissen wir nit / daß vns Gott Feuer vnd Wasser / Gutes vnd Böses vorgesezt / vnd daß wir vnser Hand zu einem oder dem andern nach vnserm belieben aufstrecken mögen? Wie zierlich redet hier von Terentianus / in dem er sagt: Die völlige Freyheit des Willens ist dem Menschen geben worden / damit er ein Herz seiner Wercken seye / das Gute von ihme selbstem würcken / vnd das Böse meiden möge.

*Tota libertas
arbitrij con-
cessa est ho-
mini, ut sui
Dominus co-
stanter occur-
reret & bono
sponte ser-
uaret. & malo
sponte resistan-
do. Tertull.
adu. Marc.
Der dritte
Lehrpuncten.*

VII. Der dritte Lehrpuncten stehet in diesem / daß wir vnser Leben dergestalten anstellen / damit wir vnserer Klugheit vnd Kräfte mehr zu vil zunehmen / beynebens aber auch nicht beyde Hand in Sack schütten / vnd alles allein von Himmel erwarten / sondern der Göttlichen Gnade vnd Hilff nach vnserm Vermögen mitwürcken. Wir wissen was vnser weise Griech einem Fuhrmann / so mit Ross vnd Wagen in das Loch gefallen / die Göttin Minerva von Leib vnd Leben vmb Hilff anruuffte / beynebens aber kein Hand noch Glied bewögte / so er wol thun kundte / so me selbstem / den Pferdren oder dem Wagen zu helfen / zugeschreyen hat: Mein guter Freund vnderstehe dir selbst zu helfen / so wird dir Minerva das übrige auch darzu thun.

*Manch hilff
dir selbst / so
wird Gott
auch helfen.*

Gott ist zu allen Zeiten willig vnd bereit vns beizuspringen / so fern wir nur auff vnserer Seyten nichts erwinden lassen: wir müssen den Segel aufspannen / so wird GOTT den Wind darein gehen lassen; wir müssen den Weinstock dummern / schneiden vnd binden / so wird GOTT den edlen Saft darauß fließen lassen; wir müssen das Feld bawen / ackern vnd besäen / so wird GOTT den Segen von oben herab darzu kommen lassen.

Daf

Dahero diser grob anfahren wurde / welcher sich allein auff ein vnschuldene Andacht begeben / beynebens der Haushaltung kein Achtung haben wolte / inmassen diser einem Baum nicht vngleich wäre / der mit seinen Blätter wann der Wind gehet / ein Geräusch machet / beynebens aber niemaln einige Frucht herfür bringet.

Hingegen ist diß auch mit sonderbarem Fleiß zuverhüten / daß wir die Fortbringung vnseres Stands nicht nur auff menschliche Hilff vnd Mittel setzen / inmassen wir auff dise weis vnsern Vaw nicht auff einen Felsen / sondern einen Quecksilber führen würden; welcher bald niderfallen / vns hie zeitlich / vnd dort ewiglich zu Schanden machen würde.

Wann wir das jenige gethan / was die Gerechtigkeit vnd das Gewissen von vns erfordert / sollen wir das übrige GOTT heimstellen / vnd wissen / daß bißweilen sich solche Fäll begeben / die durch kein menschliche Klugheit noch Mittel mögen abgewendet werden. **G D Z Z** vnd zu seiner Zeit vnsern guten Willen für das Werck belohnen / wann sich schon vnderweilt vornehme Personen vnsern guten Meinungen widersetzen / mögen sie doch das jenige / was Gott beschaffen / mit nichten umhinstossen. Vnder diesem sollen vns die Wort des heiligen Apostels Pauli trösten / in deme er sagt : Die Klugheit des Fleisches ist der Todt ; die Klugheit des Geists ist das Leben vnd der Fried.

Nec consilio prudentis, nec remedio sagaci discina Providentia disposito subverti, aut reformari potest. Apuleius Metam. Huius fati superi certasse maiores. Sil. Ital. l. 5.

Prudentia carnis mors est; Prudentia spiritus vita est pax. ad Rom. 8. 6.

Wer vnder seinen Verrichtungen Zeit vnd Weis hat / mag mit dem H. Bernharde offi an Gott gedencen / wie groß / Allmächtig / barkeit vnd vnenndlich gütig er seye / der mit seinen Gaben vnd Gnaden Himmel vnd Erden ohn vnderlaß anfüllet. Vnd wann er alles gethan hat / was in seinem Vermögen gewesen / beynebens aber Verfolgungen vnd Widerwärtigkeiten außstehen muß / mag er sich der Wort der heiligen Sara / des jungen Tobia Weibs gebrauchen; welche von ihro eynigē Dienstmagd außgeschmächet / also zu Gott gebetten: **Mein Gott / zu dir wende ich mein Angesicht; zu dir kehre ich meine Augen / in dich setz ich alle mein Hoffnung. Ach Herr ich bitte dich errette mich von diser Schmach / oder nimme mich auß diesem Leben hinweg. Deine Anschlag seynd vns Menschen gar zu hoch.**

Ad te Deus faciem meam convertio. Ad te oculos meos dirigo. Peto Dominum me de vinculo

improperij huius absolvas me, aut certe de super terram eripias me. Eccl. 3. 9. 14.



diß weiß ich aber vor gewiß / daß alle/so dir erewlich dienen/
niemaln zu Schanden werden; vnd so sie in einer Trübsahl zu
dir schreyen/gewisse Hilff von dir zugewarten; wann sie auch
wegen ihrer Verbrechen von dir gezeichnet werden/dein vns
endliche Barmherzigkeit zu hoffen haben.

Das X. Capittel.

Das fünffte Exempel über die fünffte
Haupt-Regel.

Von der Göttlichen Vorsichtigkeit über die Ständ vnd
Reichthumben diser Welt.

E U L O G I U S.

Die Göttliche Vorsichtigkeit ist ein wunderbarliche Meister/
welche ihr sonderbare Kunst an vns Menschen in diser Welt
erzaigt: Mit ringer Mühe vnd in kurzer Zeit/mache sie auß ei-
nem Darrren ein Königtz / hingegen gib sie gar leicht einem Potentaten
für seinen Königlischen Scepter/ einen Hirten- oder Bettlerstab in die
Hand. Wir aber/als welchen solche Gehaimbnussen zu hoch/verschme-
den vns oft mit der Zungen / da wir vns vilmehr darob verwundert sel-
ten. Wir beklagen vns ab der vngleichen Auftheilung der zeitlichen
Gütern/ daß die Gottlosen gewöhnlichen die beste Theil haben / die wir
doch keinen Apffel ohne Mißgunst theilen mögen; wie dürfen wir vns
dann der Auftheilung aller Geschöpfen/so dem Schöpffer allein zustän-
dig/annaffen?

Diß zu bestätten/bin ich gedacht allhie ein denckwürdige Geschicht/
so von einem namhafften Griechischen Authore beschriben worden / ein-
zuführen. Diser erzehlet vnder vilen andern Historien die er zusammen
getragen / daß vmb das Jahr Christi 528. zur Zeit Kayfers Justin das
ältern / sich in Thebaide ein armer / aber ein tugenthaffter Straiimmer/
mit Namen Eulogius/befunden habe. Hier auß wir abnehmen/daß die
Armut/wie Archehilas sagt/der Itacensischen Insel gleich seye/welche/
obwoln sie rauch vnd vngeslacht / ganz Griechenland mit vornehmsten
tapffern Männern versehen hat. Weils derohalben diser Eulogius
seine

Paulus Syl-
logus lib. 3.
cap. 48.